

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

164 (17.7.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile (40 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 164

Samstag, den 17. Juli 1937

109. Jahrgang

Glanzvolle Festaufführungen in München

in Anwesenheit des Sübree

München, 16. Juli. Der Tag der deutschen Kunst ist der bildenden Kunst geweiht. Keine schönere und sinnigere Guldigung aber wäre denkbar, als daß Musik und Bühnenkunst mit ihren erhabensten Schöpfungen beitragen zur Verherrlichung ihrer Schöpfer. Darum sind in das Programm des Tages der deutschen Kunst wie selbstverständlich auch Festaufführungen berühmter Bühnenwerke in die Münchener Theater eingefügt, an deren Spitze die Neuinszenierung von „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner im Nationaltheater stand, jener Stätte, an der das Meisterwerk vor 72 Jahren seine Uraufführung erlebte.

Der Führer, dessen Anregung diese Neuinszenierung zu danken ist, wohnte der Vorstellung bei. Neben dem Führer hatten in der Ehrenloge der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels und der Staatskommissar für das Haus der deutschen Kunst, Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner, Platz genommen. In der erlebten Festgemeinde sah man zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden sowie sehr viel führende Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens aus dem ganzen Reich.

Dem festlichen Anlaß entsprechend war das traditionsreiche Nationaltheater mit Blumen und Girlanden würdig geschmückt. Die hervorragende Aufführung fand nach jedem Akt stürmischen Beifall, an dem sich auch der Führer beteiligte.

Halt im Nationaltheater einer der Schöpfer des deutschen Musikdramas, Richard Wagner, mit einem seiner gewaltigsten Werke das Bild dieser Tage mitzuführen, so war die Festaufführung von Mozart „Don Giovanni“ im Residenztheater ein weiterer Höhepunkt des musikalischen Erlebens dieser Tage, zu dem der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, erschienen war. Zu seinen Ehren erhoben sich die Zuschauer bei seinem Erscheinen von den Plätzen. Weiter sah man Staatssekretär Funk, Oberbürgermeister Reichsleiter Fiebler und andere führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Kunst. Es ist ein Beweis für die Weite der musikalischen Auffassung unseres Volkes, daß in diesen Festtagen neben einem Musikdrama von Richard Wagner auch eine Oper des lebenswichtigen aller deutschen Komponisten, Mozart, zu Gehör kam. Das Residenztheater bot eine Aufführung, die vom musikalischen und szenischen her gleich großartig war und durch den festlich geschmückten Bühnenraum eine reizvolle Atmosphäre erhielt.

Die Kammerspiele im Schauspielhaus liefen in ihrem Festprogramm die heitere Muse zu Wort kommen. Lessings „Minna von Barnhelm“. Dieses unvergängliche deutsche Lustspiel zeigte in seiner von Otto Falckenberg gebrachten Inszenierung ungetrübte Wirkungskraft, die ebenso lebendig geliebt ist wie der ewige deutsche Geist, der auch bei der heiteren Kunst aus der gleichen Tiefe kommt wie im zeitlosen Drama.

Während an den Münchener Bühnen die festlichen Aufführungen dankbare Hörer fanden, hatte die Reichskammer der bildenden Künste die Teilnehmer ihrer 2. Jahresstagung zu einem Begrüßungsabend in den Hofbräuhauskeller und den Bürgerbräukeller gerufen, die Tausende deutscher Künstler an diesem

für die nationalsozialistische Bewegung historisch gewordenen Stätten vereinte.

München, 17. Juli. Für die Neuinszenierung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst war ein Ensemble hervorragender Kräfte aufgestellt, das die hohen Ansprüche des Werkes in begeisternder Weise erfüllte und zugleich ein Zeugnis vor aller Welt für den hohen Stand der Münchener Opernpflege ablegte.

Für die Gestaltung des Bühnenbildes war der Reichsbühnenbildner Benno von Arnt gewonnen worden.

Generalintendant Oskar Wallek leitete das Spiel mit tiefem Verständnis für die Ansprüche des achten Wagnerjubiläums. Operndirektor Clemens Krauß wirkte als Dirigent der dramatischen Akte der Partitur scharf heraus und zeichnete die Lyrik der Liebesgesänge mit schmiegsamer Hand nach. Die Isolde sang Gertrud Ringer, den Tristan Julius Böger. Die übrigen Hauptrollen wurden geungen von Luise Willer (Brangäne), Ludwig Weber (König Marke), Hans Hermann Nissen (Kurwenal).

Die Aufnahme der Aufführung und die Abfahrt des Führers.

Das festlich gestimmte Haus bereitete am Schluß der Aufführung allen beteiligten Künstlern lang anhaltende stürmische Beifallstundgebungen und jubelte besonders herzlich dem Führer zu. Nicht endenwollende Heirufe der dankbaren Zuhörer begleiteten den Führer, als er die Ehrenloge verließ, und setzten sich draußen auf dem weiten Plage fort, wo Tausende begeisterter Volksgenossen dem Führer bei der Abfahrt erneut stürmische Huldigungen bereiteten.

Deutsche Künstler werden geehrt

Auszeichnungen zum Tage der deutschen Kunst. — Silberne Ehrenmedaille und Ehrenmitgliedschaft der Akademie der bildenden Künste.

München, 16. Juli. Aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst hat die Akademie der bildenden Künste, München, eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen:

Die silberne Ehrenmedaille der Akademie der bildenden Künste wurde folgenden Persönlichkeiten verliehen: dem Reichsminister Dr. Joseph Goebbels-Berlin, dem Reichsminister Bernhard Rust-Berlin, dem Reichsstatthalter Franz Ritter von Epp-München, dem Ministerpräsidenten Ludwig Siebert-München, dem Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner-München, dem Staatssekretär Dr. Ernst Boepfle-München, dem Staatssekretär Max Roegmaier-München, der Frau Professor Gerdy Troost-München, dem Oberbürgermeister Karl Fiebler-München, dem Vorsitzenden des Kuratoriums „Haus der deutschen Kunst“, August von Fink-München. Ferner wurden zu Ehrenmitgliedern der Akademie der bildenden Künste, München ernannt: 1. Architekt: Professor Leonhard Gall-München, Professor Roderich Fie-Herrsching, Ministerialrat Fr. Gabriel-München, Oberregierungsrat Rudolf Eberer-München, Prof. Paul Baumgartner-Berlin, Professor Dr. Ing. Werner March-Berlin. 2. Bildhauer: Prof. Dr. h. c. Georg Kolbe-Berlin,

Prof. Georg Mueller-München, Prof. Dr. phil. h. c. Albiner-Dresden, Prof. Dr. Ing. eh. Max Laeuger-Karlsruhe. 3. Maler: Geheimrat Akademieprof. i. R. Angelo Sant-München, Staatschulprofessor Ferdinand Spiegel-Berlin, Akademieprofessor Julius Paul Junghans-Düsseldorf.

Ein neuer Schlag gegen den Kommunismus

Warschau, 17. Juli. Die politische Polizei hat in Warschau ihre Maßnahmen gegen die Kommunisten fortgesetzt und kann wieder einen beachtenswerten Erfolg verzeichnen. Bei Hausdurchsuchungen im jüdischen Stadtviertel wurde eine sensationelle Entdeckung gemacht. Man fand eine Geheimdruckerei mit 7. L. bereits fertiggestellten Aufrufen und Flugblättern in polnischer und bezeichnenderweise in jüdischer Sprache. Für drei kommunistische Parteibezirke in Polen waren Handschriften zum Versand und zum Vertrieb vorbereitet, die alle für ein von der Moskauer Komintern für August angelegte Propagandaaktion bestimmt waren. — In den Wohnungen einiger Kommunisten wurden Handschriften mit Anweisungen und Manuskripten für eine kommunistische Geheimzeitung sowie große Barbeträge gefunden und beschlagnahmt. Mehr als zehn Personen wurden verhaftet, die Mitglieder der obersten Leitung der illegalen polnischen kommunistischen Partei sind. Auch in diesem Falle handelt es sich wieder ausnahmslos um Juden. Da die Ermittlungen der Polizei noch nicht abgeschlossen sind, werden die Namen der Verhafteten vorläufig geheimgehalten.

Unwetterkatastrophe in Mitteljapan

Schwere Verwüstungen und Uberschwemmungen, zahlreiche Tote

Tokio, 17. Juli. (Ostasien dienst des DNB.) Schwere Gewitterstürme und wolkenbruchartiger Regen suchten Mitteljapan heim und richteten große Schäden an. Nach bisher noch unvollständigen Meldungen ist mit zahlreichen Todesopfern zu rechnen.

In der Provinz Kanagawa in der Nähe von Tokio wurden in der Nacht die Hütten von Straßenarbeitern durch plötzlich auftretende Erdbeben zerstört und die Arbeiter selbst unter den Trümmern begraben. Bisher wurden 22 Tote geborgen. Die Flüsse schwellen durch den starken Regen so sehr an, daß sie die Dämme durchbrechen, die in der Nähe befindlichen Dörfer übersüteten, die Reisfelder vernichteten und mehrere Brücken fortgeschwemmen. Viele von den Gewitterstürmen überflaute Bauern ertranken in den hochgehenden Fluten. Mehr als tausend Häuser sollen eingestürzt sein. Einige Eisenbahnlinien mußten stillgelegt werden, da die Schienen durch den Regen und Erdbeben verlagert sind. In einem Ort stürzte eine Schule ein, und mehrere Kinder wurden getötet. Der Gesamtschaden ist unabschätzbar.

Der Vulkanansbruch an Neupommern forderte über 400 Opfer.

London, 17. Juli. Wie die „Times“ aus Canberra meldet, hat die Regierung von Neu-Guinea beauftragt, daß nach dem Vulkanausbruch, der Ende Mai die Stadt Rabaul auf Neupommern heimlich, 424 Eingeborene vernichtet werden. Dies konnte erst festgestellt werden, nachdem die aus der Gefahrenzone geflüchteten Bewohner wieder in ihr Wohngebiet zurückgekehrt waren. Die meisten der Vermissten werden bei der Naturkatastrophe umgekommen sein. 50 Leichen konnten bisher geborgen werden.

Schweres Explosionsunglück in Amerika

Mehr als 175 Verletzte in Atlantik-City.

Atlantic-City, 16. Juli. Auf dem Gelände der Pure Oil Company explodierten zwei große je 50 000 Gallonen (etwa 185 000 Liter) enthaltende Benzintanks. Das brennende Benzin überschwemmte die Umgebung eines nahegelegenen Häuserblocks. Nach den bisherigen Feststellungen erlitten zehn Personen, darunter drei Feuerwehrmänner, schwere Brandwunden. Die Hausbewohner waren gezwungen, ihre Wohnungen zu räumen. Die Feuerwehr bekämpfte den gewaltigen Brand von den Dächern der umliegenden hohen Gebäude aus. Eine Reihe weiterer Benzintanks auf dem Gelände des Unternehmens ist ebenfalls infolge der durch die Feuersbrunst entstandenen Hitze explodiert. Bei den Benzintankexplosionen auf dem Gelände der Pure Oil Company erlitten insgesamt etwa 80 Personen, in der Mehrzahl Feuerwehrleute, Brandverletzungen, die zum großen Teil schwerer Natur sind. Die Explosionen sind durch einen Brand in der Nähe der Benzintanks, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt werden konnte, verursacht worden.

Atlantic-City, 17. Juli. Die Gesamtzahl der bei den Benzintank-Explosionen auf dem Gelände der Pure-Oil-Co. Verletzten beträgt nach den letzten Meldungen zwischen 175 und 195, wovon 92 ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Regierungskrise in der Tschechoslowakei

Vor dem Rücktritt des Gesamtkabinetts

Prag, 16. Juli. Wie verlautet, ist am Freitag im Verlaufe des Ministerrates eine Einigung über die Frage des Getreidemonopols bezw. des von den tschechischen Agrariern verlangten Staatszuschusses zur Erhöhung der Uebernahmepreise des Getreides an die Bauern nicht zustande gekommen. Finanzminister Dr. Kalfus, der mit Rücksicht auf die Lage der Staatsfinanzen eine weitere Belastung des Staatshaushaltes ablehnte, hat daher seinen Rücktritt angeboten. Der Ministerrat kam jedoch zu dem Entschluß, dem Staatspräsidenten Dr. Beneš den Rücktritt des Gesamtkabinetts anzubieten. Ministerpräsident Dr. Hodza hat sich nach Besetz Mezimostí in Südböhmen begeben, wo sich der Staatspräsident im Sommer aufhält, um ihm den Besetz der Regierung zu unterbreiten. Für den Fall, daß der Staatspräsident den Rücktritt der Regierung annimmt, wird die Wiederbetragung des derzeitigen Ministerpräsidenten Dr. Hodza mit der Neubildung der Regierung an unterrichteter Stelle für möglich gehalten.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Beneš will von seinem Sommeraufenthalt in Südböhmen Samstagvormittag gegen 10 Uhr nach Prag zurückkehren, um Ministerpräsident Hodza zu empfangen, der ihm bei dieser Gelegenheit den Rücktritt des Kabinetts unterbreiten wird.

Das Blatt der Sudetendeutschen schreibt zu dem Gesamtrücktritt des Kabinetts: „Die durch die ungeklärten Getreidepreise

und durch die Rücktrittsdrohung des Finanzministers entstandene Lage hat zum Gesamtrücktritt der Prager Regierung geführt. Die Verhandlungen über alle diese Fragen sind bereits seit zwei Tagen in Dauerstörungen des Kabinetts geführt worden, ohne daß man zu einem Ergebnis gelangen konnte. Neben diesen Verhandlungen hatte die Regierung auch die wehrpolitischen Maßnahmen im Sinne des letzten Berichtes über die Sitzungen des Obersten Staatsverteidigungsrates zu beraten. Freitagvormittag verhandelte Ministerpräsident Dr. Hodza mit den Ministern der einzelnen Regierungsparteien. Auch diese Beratungen verliefen ergebnislos. Am Nachmittag trat Johann der Ministerrat zusammen, der bis in die späten Abendstunden tagte. Auch in dieser Sitzung konnten die kritischen Fragen nicht gelöst werden, weshalb Ministerpräsident Dr. Hodza seinen Besetz bekannt gab, dem Präsidenten den Gesamtrücktritt des Kabinetts anzubieten.“

Die tschechisch-nationale „Narodny Politika“ schreibt: „Als am Donnerstagabend die Sitzung des Ministerrates unterbrochen werden mußte, drangen Nachrichten über den Ernst der Lage in die Öffentlichkeit, die, wie es den Anschein hat, nicht nur von den eigentlichen Verhandlungen über die Getreidepreise bestimmt ist, sondern von der politischen Gesamtlage und von der uneinheitlichen Einstellung der Regierungsmehrheit zur Wirtschaftslage.“

idvollen
en ihre
denen,
n

a Dank
er und
stlichen
Metho-
ilh. Ruf
Kranz-
che im
lt des
ssinger

or

Durlach
(Lorchent)

(16) Uhr

hase“

g.: Alfred
Klinder

1846

an der

mpfe

chen

rlach

rtwart.

d haben

deutend

ruhe in

mmern,

günstig.

auf

ger

rlach

mon 253

tfahr-

ndienst

ahrer

f-

ellen

denung

lich

Reise

fflig

e 23

gelauten.

straße 3

öbel

verkauft

r. 17. 1. St.

sen

n 4.90

1.50

50 2.90

ls billig

Klärung im Nichteinmischungsausschuss

Annahme der Kompromissvorschläge — Portugiesische und sowjetrussische Vorbehalte

London, 16. Juli. Kurz nach 11 Uhr hat der Londoner Nichteinmischungsausschuss seine Beratungen über den neuen englischen Kompromissvorschlag im englischen Außenamt begonnen. Die Sitzung dauerte bis 12.20 Uhr und wurde dann auf nachmittags 16.00 Uhr vertagt.

In der Vormittagsitzung des Nichteinmischungsausschusses ergab sich eine beträchtliche Mehrheit für die Annahme der englischen Vorschläge. Zur großen Überraschung erklärte jedoch der französische Botschafter, daß er noch keine endgültigen Anweisungen von seiner Regierung habe. Infolgedessen wurde die Sitzung auf 16.00 Uhr vertagt.

Im einzelnen hatte die Sitzung folgenden Verlauf: Lord Plymouth gab zunächst eine kurze Erklärung über die englischen Vorschläge ab. Botschafter von Ribbentrop und der italienische Botschafter Graf Grandi gaben hierauf im Namen ihrer Regierungen die Erklärung ab, daß sie den Plan als Erörterungsgrundlage annehmen. Sie beantragten, daß ein Unterausschuss mit der Beratung der Einzelheiten beauftragt werde.

Hierauf gaben die Vertreter Norwegens, Polens, Griechenlands, der Tschechoslowakei, der Türkei, Jugoslawiens, Dänemarks, Finnlands, Schwedens und Irlands die Erklärung ab, daß ihre Regierungen den englischen Vorschlag annehmen. Dann erhob sich der französische Vertreter zur allgemeinen Überraschung und erklärte, daß er um Vertagung der Sitzung auf den Nachmittag bitten müsse, da er noch keine endgültigen Anweisungen seiner Regierung habe. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß Russland wahrscheinlich den ganzen Plan ablehnen werde, während der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ erklärt, daß der sowjetrussische Botschafter in London, Maflych, dem Vernehmen nach definitive Anweisungen aus Moskau erhalten habe, den Plan von jedem möglichen Gesichtswinkel aus anzugreifen, aber ganz besonders gegen die geplante Anerkennung beider Parteien als kriegsführende Mächte Stellung zu nehmen.

Die Erklärungen Ribbentrops

In der Vormittags-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses gab der deutsche Botschafter von Ribbentrop eine Erklärung ab. Der deutsche Botschafter sprach zunächst der britischen Regierung seine Anerkennung für die schnelle Arbeit aus und übermittelte dem holländischen Gesandten den Dank für die in der letzten Sitzung ergriffene Initiative. Botschafter von Ribbentrop fuhr dann fort:

Im Namen meiner Regierung erkläre ich, daß der britische Plan als Ausgangspunkt der Diskussion angesehen werden kann. Die Einzelheiten des umfangreichen englischen Dokuments werden zur Zeit von meiner Regierung geprüft. Es ist offensichtlich, daß die Einzelheiten des neuen Planes und besonders die Art der zeitlichen Reihenfolge seiner Durchführung im einzelnen erörtert und endgültig festgelegt werden müssen. Im Verlauf dieser Erörterungen werde ich dem Ausschuss die Ansichten meiner Regierung zu diesen Punkten übermitteln und Änderungen in gewissen Einzelheiten des Planes vorschlagen.

Der britische Plan selbst sieht die Mitarbeit der beiden Parteien in Spanien vor. Wir hoffen alle bestimmt, daß diese Mitarbeit erfolgen und somit die Einstellung der beiden spanischen Parteien ein entscheidender Faktor für unsere Arbeit sein wird. Was die Methoden des weiteren Vorgehens anbelangt, so scheint es mir am besten, wenn die Einzelheiten des britischen Planes vor einem kleineren Gremium erörtert würden. Ich bin der Ansicht, daß der Unterausschuss unseres Vorsitzenden unter der bewährten Leitung von Lord Plymouth hierfür am geeignetsten wäre.

Die Erklärungen Grandis

Botschafter Graf Grandi sprach der britischen Regierung für ihre Bemühungen seinen Dank aus und erklärte weiter, die deutsch-italienischen Vorschläge hätten vor allem das Ziel verfolgt, das Problem auf eine breitere und realistischere Grundlage zu bringen. Die italienische Regierung könne daher erfreut feststellen, daß der britische Plan das enthalte, was nach Ansicht Deutschlands und Italiens die wesentlichen Elemente für eine Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten darstelle. Diese Elemente seien die Verfestigung der Nichteinmischungspolitik durch die Erklärung der legalen Neutralität, der Ausbau des Überwachungsmechanismus durch Zugestehen kriegsführender Rechte sowie die Erhöhung der Garantien zwecks Isolierung des spanischen

Konfliktes durch Teilnahme der außereuropäischen Länder am Nichteinmischungsabkommen. Die faschistische Regierung hofft ferner, daß die Staaten Latein-Amerikas bald im Nichteinmischungsausschuss vertreten sein würden.

Die britische Regierung habe bei Überreichung der Vorschläge die Hoffnung ausgedrückt, daß die europäischen Mächte diese in einem wahren Geiste internationaler Zusammenarbeit erörtern würden. Im gleichen Geiste sei die italienische Regierung bereit, den britischen Plan als Diskussionsgrundlage anzunehmen. Bezüglich der Durchführung dieses Planes sei es klar, daß eine sorgfältige Betrachtung notwendig sei, um alle politischen und technischen Seiten der verschiedenen Probleme in Rechnung stellen zu können. Zweifelsohne könne eine solche erschöpfende Prüfung nicht jetzt in einer Vollversammlung stattfinden.

Aus diesem Grunde möchte er, Grandi, in Anbetracht der notwendigen Eile, zu einem endgültigen Plan zu gelangen, anregen, daß dieser Ausschuss oder der Unterausschuss des Vorsitzenden oder irgend eine vom Nichteinmischungsausschuss ernannte Körperschaft ohne Verzögerung in die Prüfung der britischen Vorschläge eintreten. Dieser Prüfung werde die italienische Regierung konstruktive Mitarbeit angedeihen lassen, um die praktischen Bedürfnisse mit der Durchführung des Planes in Einklang zu bringen, um eine logischere Verbindung zwischen kriegsführenden Rechten und Kontrolle und Zurückziehung der Freiwilligen herzustellen, sowie um die Land- und Seeüberwachung zu verstärken. Sobald die britischen Vorschläge in ihren Einzelheiten beraten würden, werde die italienische Regierung ihre Beobachtungen und Anregungen übermitteln, um die allgemeine Annahme des britischen Planes sicherzustellen. Abschließend teilte Graf Grandi den Wunsch seiner Regierung zur Zusammenarbeit mit und erklärte, die italienische Regierung vertraue darauf, daß alle Mächte nun ihren guten Willen zeigen würden, damit bald eine Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten zustandekomme.

Die portugiesischen und sowjetrussischen Vorbehalte

London, 16. Juli. Die Nachmittagsitzung des Nichteinmischungsausschusses schloß mit der einstimmigen Annahme der englischen Kompromissvorschläge als Erörterungsgrundlage. Gleichzeitig wurde beschlossen, die weitere Erörterung des Vorschlages dem Ausschuss des Vorsitzenden zu übertragen, der zu diesem Zweck am Dienstagvormittag 10.30 Uhr wieder zusammentritt.

In der Nachmittagsitzung nahmen, nachdem bereits in der Vormittagsitzung zwölf Länder den englischen Vorschlag als Erörterungsgrundlage angenommen hatten, auch die Vertreter Hollands, Lettlands, Estlands, Litauens, Desterreichs, Belgiens, Ungarns und Albanien ihn als Erörterungsgrundlage an. Der französische Vertreter nahm den Vorschlag gleichfalls an, jedoch unter Vorbringung des Vorbehaltes, wonach zuerst die Einzelheiten der neuen Kontrolle und der Ausstammung der Freiwilligen geklärt sein müßten, bevor Frankreich in eine Erörterung der Zuerkennung der Kriegsmächte treten könne. Der sowjetrussische Vertreter nahm den englischen Vorschlag dem Grundsatze nach an, kündigte aber gleichzeitig an, daß seine Regierung wesentliche Änderungen vorschlagen werde. Der portugiesische Vertreter erklärte sich ebenfalls bereit, den englischen Vorschlag anzunehmen, hob aber hervor, daß seine Regierung dringend die Beteiligung der südamerikanischen Völker an den Beratungen des Ausschusses wünsche. Ferner erklärte er sich im Namen seiner Regierung bereit, die Kontrolle an der portugiesisch-spanischen Grenze wiederherzustellen, falls die Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze wiederhergestellt werde und falls die zur Zeit noch bestehende alte Separatrouille völlig verschwände.

Der neue belgische Justizminister, Der liberale wallonische Abgeordnete Maistriau, Bürgermeister der Stadt Mons, hat sich bereit erklärt, in das Kabinett van Zeeland als Justizminister einzutreten. Maistriau gehörte im Jahre 1934 dem Kabinett de Broqueville als Unterrichtsminister an. Mit seiner Ernennung sind die Forderungen der Liberalen Partei erfüllt worden.

Blitz tötet 78 Schafe. Bei einem am Donnerstagabend über den nördlichen Teil des Kreises Marburg niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in der Nähe des Ortes Niederaltpe in eine Schafherde. 78 Tiere waren auf der Stelle tot. Der Schäfer, der fünf Meter von der Einschlagstelle entfernt war, kam mit dem Schrecken davon.

Der französische Kellnerstreik

Unruhe und Streikstimmung auch in anderen Berufen

Paris, 16. Juli. Während der Streit der Flugschiffer ohne Zwischenfälle seinen Abschluß gefunden hat und die Schiffsperren, die von den Streikenden auf verschiedenen Flüssen angelegt worden waren, um den Verkehr auf den Wasserstraßen lahmzulegen, wieder abgebaut worden sind, hält die Streikbewegung im Hotel- und Gastwirtsgewerbe weiter an. Am Donnerstag fand eine Versammlung der Angestellten dieses Berufszweiges in Paris statt, auf der die Fortsetzung der Streikbewegung beschlossen wurde. Allerdings nimmt nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Angestellten des Hotel- und Gastwirtsgewerbes an diesem Streit teil. Der Beschluß des Gewerkschaftsverbandes aber, den Streik weiter fortzuführen, hat die Regierung doch veranlaßt, den öffentlichen Ordnungsdienst in Paris zu verstärken.

Nicht wenig überrascht wurden in der Nacht zum Freitag die Gäste eines großen Cafés auf einem Pariser Boulevard, als um 12.30 Uhr 150 freitretende Kellner auf ein gegebenes Zeichen hin alle freien Stühle ergrieffen und sie auf das Publikum und in die Fensterheben schleuderten. Wie durch ein Wunder gab es keinerlei Verletzungen. In Lyon ist das Personal eines großen Cafés in den Streit getreten. Dieser Arbeitsniederlegung schloß sich alsbald ein Solidaritätsstreik eines zweiten großen Betriebes an. Das erste Vokal wurde lange Zeit von den Streikenden, die die Einführung der 40-Stunden-Woche, verteilt auf fünf Tage, fordern, befehligt gehalten, bis die Polizei mit Gewalt zur Räumung schritt.

Auch in anderen Berufen macht sich erneut eine gewisse Unruhe bemerkbar. Der Verband der Elektriker hat eine Reihe von Forderungen veröffentlicht und verlangt ihre möglichst baldige Prüfung und Erfüllung. Auch unter den Angestellten und Arbeitern der Theaterindustrie sind neue Forderungen laut geworden. Eine Niederlegung der Arbeit bei den öffentlichen Angestellten wurde ins Auge gefaßt und für die Verbandsangehörigen der „Marmozetten“ beschlossen.

Appell der nationalen Minderheiten

Eine Entschließung des Londoner Kongresses

London, 16. Juli. Der Kongreß der europäischen nationalen Minderheiten schloß am Donnerstag seine Tagung mit der Annahme eines Appells an England ab, indem dieses aufgefordert wird, den Minderheiten dabei behilflich zu sein, daß sie ihr Recht erhalten, um so den Frieden Europas zu sichern. Der erste Tag des Kongresses hatte mit der Annahme einer Entschließung geschlossen, in der alle Mitglieder des Völkerbundes, und insbesondere Großbritannien, dringend gebeten wurden, dafür Sorge zu tragen, daß die Minderheitenrechte verwirklicht würden. Die Verwirklichung des Völkerbundes, Garantien für alle europäischen Minderheiten zu geben, müsse, so erklärt diese Entschließung weiter, in der Satzung des Völkerbundes verankert werden. Ferner soll der Völkerbund einen Rändigen Ausschuss einrichten, der sicherzustellen habe, daß die Rechte der Minderheiten beachtet würden. Am zweiten Tage sprachen fünf Vertreter der europäischen Minderheiten: Pelemstky für die Ukraine; Stankiewicz für die Weißrussen; Ratha für die Subkardenen; Dr. Kohnert für die Deutschen in Polen und schließlich Don Alfonso Tonia de Ansoy für die Basken.

Nach diesen Reden nahm der Kongreß eine Entschließung an, in der mit Befriedigung festgestellt wird, daß die Freundschaft und Solidarität der verschiedenen europäischen Minderheiten mit Erfolg die schwierigen Zeiten überstanden hätten. Der Kongreß appellierte dann an die verschiedenen Minderheiten in Europa, ihren Kampf für die Befreiung ihrer Position innerhalb ihres Staates mit friedlichen Mitteln fortzusetzen.

Generalleutnant von Mutius f. Im Alter von 75 Jahren starb am Donnerstag in Buzlau Generalleutnant Albert von Mutius, Ritter des Ordens „Pour le mérite“. Er wurde 1862 als Sproß eines alten Soldatengeschlechts in Gellna im Kreise Glaz geboren. Während eines großen Teiles seiner Offizierslaufbahn war er im Generalkstab tätig, zuletzt als Chef des Generalstabes des 13. Armeekorps (Württemberg). Als Kommandeur der 23. Landwehr-Infanteriebrigade machte er 1914 den Einmarsch in Polen mit, 1916 befehligte er die 38. Kavalleriebrigade an der Düna, später die 9. Kavalleriebrigade am Stojod. Als Kommandeur der 7. Kavallerie-Division nahm Generalleutnant von Mutius an der Eroberung Rumäniens und an dem Einzug in Bukarest teil. 1917 wurde er Kommandeur der 17. Reserve-Division und im November 1918 nach Lothringen zurückgeführt, mußte er die Festung Straßburg mit seiner Division bis zum Einrücken der Franzosen besetzen. Im Jahre 1919 nahm er den Abschied und lebte seit 1925 in Buzlau.

EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE

DIE VON MADONNA HERZSPRUNG

27

„O“, machte der alte Herr überrascht. „Das soll mich von ganzem Herzen freuen, wenn der wilde Robert seine Heimat findet an der Seite eines lieben Weibes! Dort ist —“ Er wollte glückwünschend die Hände Corethys fassen. Der aber nahm die gebotenen Hände und sagte zurückweisend: „Halt, Herr Pastor! Soweit bin ich leider noch nicht! Wer weiß, ob meine diesbezüglichen Wünsche Sie von ganzem Herzen freuen werden. Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“

Still war es in dem trauen Studierzimmer. Nur die Vögel im Spalier zwischerten und lärmten. Und die große Taschenuhr, die auf dem Schreibtisch lag, tinte laut in die Stille.

Pastor Hebenstreit sagte nach seiner Stirn und seufzte tief. Dann hob er das fluge, seine alte Gesicht und sah auf das Frauenbild, das in einem goldenen Oval zwischen den Fenstern hing. „Kosmarie?“ — hatte er den lieben Namen ausgesprochen? — Er hing wie ein Klang in der Stille.

„Ich verstehe Ihr Zögern, Herr Pastor!“ fuhr der Baron fort. „Ich fühle mich nicht davon gekränkt. Ich bin kein junger Mann mehr, und weiß Gott, kein hübscher! Daß ich nicht lebenswürdig bin, hat mir schon manch einer gesagt! Auch das ist mir klar! — Aber ich bin vermögend. Sie brauchen keine Sorge mehr um Kosmarie zu haben, wenn sie Herrin auf Herzsprung ist! Und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß der wilde Robert ihr nie etwas zu Leide tut!“

Noch immer schwebte der Pastor. Er hatte sich seines Kindes Lebensglück anders gedacht! Jung und strahlend. Wie er einst gewesen war, als er um seine Kosmarie warb! Arm wie eine Kirchenmaus war er damals gewesen und doch so reich an Liebe, Glück und Jugend! — Seine Tochter konnte eine reiche Schloßherrin werden, aber der Weg dorthin führte an die Seite eines alternden, finsternen Mannes, — führte sie fort aus der Jugend und aus der Hoffnung auf ein anderes Glück, das ihm, dem Alten, reicher und köstlicher schien!

Würde sein junges Kind den Mann lieben können? Das glaube er kaum! — Aber sein Herz mahnte durch rasches Klopfen, daß er vielleicht nicht mehr lange seines Kindes Hüter sein konnte, — und wo, — wo war denn ein junges Glück? — Er wußte keins! —

„Mein lieber Robert!“ sagte er, und seine Stimme zitterte vor Erregung. „Dies ist eine schwere Frage, die ich nicht lösen und beantworten kann. Ich danke Ihnen, daß Sie es so redlich meinen und mein Kind höher achten, als Graf Gnadenfeldt es tat. Aber diese Bitte kann nur Kosmarie selber erfüllen oder versagen! Sie ist im Garten, Robert! Gehen Sie zu ihr!“

Der Baron erhob sich, verneigte sich und ging. Die blauen Augen des Pastors sahen vor sich hin auf den Saß, den er zuletzt geschrieben: „Es ist Zeit, daß wir Menschenkinder an unsere Heimat denken, denn der Winter naht!“

Naht auch mein Winter, kleine Kosmarie? — Dann ist es auch für dich Zeit! — Aber bewahre Gott dich davor, daß dein junges Herz an zu sprechen fängt, wenn es nichts mehr zu sagen hat! —

Ahnungslos pflügte Kosmarie die bunten Dahlien von den grünen Büschen und die Ästern und Nelken von den sauberen Beeten. Als die Männer Schritte auf dem Kies knirschten, hob sie den Kopf und strich sich mit einer entzückenden Bewegung das flatternde Haar aus der Stirn. So stand sie, den bunten Strauß in der Hand und lächelte.

Sie dachte daran, daß sie hatte recht freundlich zu dem Baron sein wollen.

Er verneigte sich. — Da legte sie den Strauß auf die weiße Gartenbank und spülte sich in der Gießkanne die Erde von den kleinen braunen Händen, trocknete sie in der Leinwandhülle und band diese ab.

„Verzeihung, Herr Baron! Nun kann ich Ihnen doch die Hand geben! Vater konnte sie wohl nicht mehr gebrauchen, weil er bei der Predigt ist? — Wollen Sie Platz nehmen?“

Er setzte sich zu ihr, und nichts war zwischen ihnen als der große bunte Strauß.

„Vater ist gewiß in einem halben Stündchen fertig!“ sagte das Mädchen.

„Lassen wir ihn!“ sagte der Freiherr. „Mit Ihrem Vater sprach ich schon, nun möchte ich noch mit Ihnen ein bisschen reden, kleine Kosmarie!“

„Das ist sehr freundlich, Herr Baron! Da sieht man doch wieder, was für Dummköpfe die Menschen manchmal reden!“ sie lächelte herzbezügeln.

„So, was reden sie denn?“ fragte amüßert der Mann. „Sie sagen, der Herr Baron verachtet alle Frauen!“ — „Und das glauben Sie nicht?“

„Nein, das glaube ich nicht! Denn gegen mich sind Sie doch immer sehr nett!“ —

„Das freut mich!“ — „Und meine Mutter hatten Sie doch auch sehr nett?“

„Das weiß Gott!“ sagte er ernst. „Also ist es Unfinn!“ — „So ganz doch nicht, mein kleines Fräulein!“ — Sie sah ihn ein wenig verlegen an und fing an, mit dem Strauß zu spielen.

„Es gibt ja auch schlimme Frauen!“ sagte sie mitteilend. „So, woher wissen Sie denn das?“ er sah sie belustigt an.

(Fortsetzung folgt.)